

Schmecks, Kropfada!

Da Gscheade hod highuacht

Ein „queenlich“ Privatmann hat für seine Landsleute in Niederösterreich ein eigenes Mundart-Lexikon verfasst.

VON UWE MAUCH

Schon als *kloana Bua Saum Dorf* hat der Renner-Fritzl *ollawäu highuacht*. Weil den kleinen Buben in Staasdorf bei Tulln der Dialekt, den die Alten sprachen, so sehr fasziniert hat. „Wäu i“, wie Fritz Renner heute betont, „zwasprochig aufwochn bi.“

Aso a Schoass!

In Wien würde man vielleicht eher sagen: „So ein



Moderner Fragner: Fritz Renner

Schaas!“ Aber wurscht. Da bemühen sich die niederösterreichischen *Schuimasda* seit vielen Jahrzehnten, ihren *Schulabuam* und *Schulamadln* das *Gscheade*, das Provinzielle, und da vor allem die doppelte Verneinung für immer und ewig auszutreiben, und dann lässt sich der pensionierte Prokurist aus dem Tullnerfeld von *neamt nix* aufhalten. Dabei ist Renner *kana, dea wos schnö an Bam aufschdöd*. Bevor der *Gscheade* sich aufregt, muss ihn schon eine echte *Zwidawuazn* lange *ghekal*t haben.

Bis ins Woipfial Vier Jahre lang hat der Privatmann private Sprachforschungen betrieben. An den Stammtischen vom waldreichen *Woipfial* bis rüber ins veltlinerreiche *Weivial*, in Wirtshäusern und bei Heurigen. „Wäu i draufkumma bi, dass unsa Dialekt ausschdiabt“, sagt Renner. „Wäu heit aa de letzn Zeitzeugn ausschdeabm.“ Und weil er auch diese letzten Gewährsleute der Tradition, diese mündlichen Überliefe-



Historischer Fragner: Er zog vom Land in die Stadt, und dort von Haus zu Haus, um unter anderem seine „Eapfe“ (Erdäpfel) zu verkaufen

rer oft und oft fragen hörte: *Sog, wia hod des ghassn? Wia homa do gsogt?*

Wäre Herr Renner ein *Dariuwudl*, wie man in Niederösterreich früher zu einem unsteten Kerl sagte, würde er sich nur in der *Köllagossn* herumtreiben, um sich dort bei jeder *Köllaschdund an Schwü* anzusaufen, könnten

wir seine privat organisierte Sprach-Rettungsaktion hiermit abschreiben. So aber hat er unnachgiebig und mit finanzieller Hilfe mehrerer Raika-Filialen, Gemeinden und auch vom Land Niederösterreich sein Mundartlexikon selbst herausgebracht. Vor allem jene niederösterreichischen *Schuimasda*, die

im Dialekt keine Bereicherung, sondern eine frevlerische Konkurrenz zur Hochsprache erkennen wollten, werden sich jetzt sofort im Grab umdrehen. Kaum ist nämlich Fritz Renners *Hinghuacht und aufschriebm* im Buchhandel erhältlich, sind *in da Gachn*, beinahe 2000 Exemplare *fuat*.

Für Renner selbst wurde das *Dareenna* (Sammeln) von alten Dialektwörtern zu einer zweiten Lebensaufgabe: „Ich woa mit Leib und Söö Kaufmann in an technischen Beruf.“ Bis zu seiner Pensionierung – vor vier Jahren. Heute sagt er glaubwürdig: „I denk nua mea sötn wehmütig an mein Beruf zruck.“

Durch seine akribische Arbeit mit dem Aufnahmegerät ist er mit *vüü Leit ins Redn kemma*. So hat er sich auch den drohenden Pensionschock erspart. Das bisher landauf, landab positive Echo hat ihm darüber hinaus auch zu neuem Selbstbewusstsein verholfen.

„Die Akribie, mit der Herr Renner einzelne Themenbereiche in seinen Sammlungen zu erschließen suchte, spiegelt sich letztlich wieder in seinem Wörterbuch“, konstatiert Eveline Wandl-Vogt vom Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika in ihrem Vorwort. Im Gespräch mit dem KURIER würdigt die Sprachforscherin der Akademie der Wissenschaften auch die Eigeninitiative von Fritz Renner: „Wir ziehen für unsere wissenschaftliche Arbeit inzwi-

Marandjosef! Zwei neue Wörterbücher

Großes Niederösterreichisches Mundartlexikon. Bietet 8500 Begriffe und kostet 22,90 €.

Erhältlich im Buchhandel sowie unter: www.noe-mundart.at.



Kleines

Handbuch der bedrohten Wörter Österreichs (bei Überreuter erschienen, siehe Cover). Kostet 9,95 €, ist aber auch nur halb so *originöö*, na originell halt.

schen auch sein Buch heran.“ Seit mehr als 100 Jahren arbeitet man an der Akademie an einem gesamtösterreichischen Dialektlexikon.

In Vottan kennd Zu Tränen gerührt war Herr Renner vor ein paar Tagen, als gegen 23.15 Uhr bei ihm daheim in Staasdorf bei Tulln das Telefon läutete. Am anderen Ende war zum Glück kein Überbringer von Hiobsbotschaften, sondern ein steinalter Landsmann, der in jungen Jahren vom Tullnerfeld nach Kanada ausgewandert ist. Der Anrufer gratulierte nachdrücklich zum Buch. Und dann sagte er noch: „I hob no dein Vottan kennnd.“

Auch jene Heurigenbesitzer, die das Mundartlexikon ihren Gästen zur gefälligen Ansicht vorlegen, entschädigen den NÖ-Pensionär für viel. Viel Arbeit, oft bis spät in die Nacht.

Lang lebe das *Gscheade!*



„Nutschifadl“, „Nutschafadl“, in der NÖ-Kindersprache das Schweindl



„Schuasdavogel“ = der Truthahn



„Kraufeidl“ (auch „Kräenfeitl“) = die Krähe



„Schdiaakäuwe“, „Schdial“ oder eben – der Jungstier